

Lebensabend

Ich denke oft an Eydtkuhnen, Lyck und Stallupönen,
Ostpreußenland mit seinen Seen und des Schilfes Tönen.
Vor meinem Haus, am Horizont, da grenzte Polen
Und am Acker, da spielten und hüpfen die Dohlen.
Nun bin ich alt und krank, hause seit langem am Nordseestrand.
Mein Herz wird hart, die Hände schwach. Weit, weit weg vom Heimatland.

Ich denke oft an Friedberg und Hohenfurth im Böhmerwald,
Wo im Winter die Stürme wehen, streng und eisigkalt.
Der Bach im milden Sommer quillt, man sitzt in den Lauben,
Das Hühnervolk scharrt im Hof, es gurren die Tauben.
Einmal im Jahr geh' ich zum Plöckenstein hin, schau unverwandt
Hinab auf meine Heimat, zur Moldau, in das Stifter-Land.

Ich denke oft an Marburg, Luttenberg und Pettau,
An den Nachtigaller, den Auen entlang der Drau.
Über den Feldern die Lerchen singen, es zieht ganz leis'
Der Wind durch die Fluren und dreht den Klapetz im Kreis.
Jetzt lebe ich im „Pott“ an der Ruhr, wo Stadt an Stadt sich reiht.
Wer kümmert sich darum, wenn es in mir laut nach Grünem schreit?

Ich denke oft an Bozen, Meran und den Rosengarten,
An die Eisack, und die Kinder, die auf den Vater warten.
Unser Recht? Fragt den Passeier und den von der Vogelweid'
Wie wir beten, so sprechen wir, seit tausend Jahr, in Ewigkeit.
Im Welsch'n Kerker schmachte ich. Die Frau? Aus Gram – ist tot!
Aber über dem Ortler schwingt unser Adler – blutigrot.

Hans Bauer